

High-Fidelity Simulationen für Studierende der Pflege

Wenke Cremer, Florian Loyns, Prof. Dr. Anne Roll, Melanie Schellhof, Prof. Dr. Ismail Özlü

Hintergrund: Studienergebnisse zeigen, dass Simulationstraining mit High-Fidelity Patientensimulatoren sich positiv auf das Patientenmanagement und auf das Selbstwirksamkeitsempfinden der Studierenden auswirkt. Zudem lassen sich ein Wissenszuwachs, eine Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit sowie ein gestärktes Selbstvertrauen der angehenden Pflegefachpersonen im pflegerischen Versorgungsprozesses feststellen. In Deutschland werden High-Fidelity Patientensimulatoren bislang vorwiegend in der Ausbildung von Mediziner*innen eingesetzt. Erforderlich wäre, dass High-Fidelity Patientensimulatoren auch in der pflegerischen Ausbildung stärker eingesetzt werden, um damit Pflegekompetenzen zu erlernen und einzuüben. Nicht der Norm entsprechende Befunde, abnorme Vitalzeichen oder pathologische Körpergeräusche können in Simulationstrainings effektiv und risikolos erlernt werden. Lehrende des Bachelorstudienganges Pflege haben sich zum Ziel gesetzt, Studierende auf komplexe Situationen im Gesundheitswesen möglichst realitätsnah vorzubereiten, um diesen Sicherheit für ihr praktisches Handeln zu vermitteln. Dieser Vortrag stellt die Erfahrungen vor, die bei der Umsetzung zweier High-Fidelity Simulationsszenarien im Bachelor-Pflegestudiengang der Hochschule für Gesundheit in Bochum im Jahr 2021 und 2022 gemacht wurden. Die zentrale Frage des Projektteams war: „Inwiefern sind High-Fidelity Simulationen als Lehrmethode für den Studiengang Pflege geeignet und hilfreich?“

Methode: Auf Grundlage evidenzbasierter Literatur wurden zwei High-Fidelity Simulationsszenarien zu den Themen „Notfallmanagement“ und „Chronisch obstruktive Lungenerkrankung“ entwickelt. Anschließend wurden diese beiden Szenarien mit 34 Bachelorstudierenden durchgeführt und evaluiert.

Vorgehen: Jedes Simulationsszenario wurde entsprechend einer Fallstudie entwickelt. Der High-Fidelity Patientensimulator wurde entsprechend programmiert und gesteuert. So veränderten sich die simulierten Vitalzeichen wie auch die Körper- und Stimmgeräusche je nach richtiger, falscher oder ausbleibender Intervention. Vor dem eigentlichen Simulationstraining fand ein Prebriefing mit den Studierenden in mehreren Schritten statt. Hierzu zählte ein Lehrfilm zur Simulationseinheit, den die Lehrenden produziert hatten, einschließlich eines anschließend zu absolvierenden Multiple-Choice-Wissenstests. In Teams von zwei oder drei Studierenden wurde dann das Simulationstraining in Begleitung einer Lehrkraft durchgeführt. Eine andere Lehrperson steuerte und sprach den Patientensimulator. Im Anschluss an die Simulationseinheit fand ein Debriefing statt, das zum Ziel

hatte, die Erfahrungen und Erkenntnisse, die in der Übung gemacht wurden, zusammenzufassen und zu reflektieren.

Ergebnisse: Die Ergebnisse der ersten 34 Studierenden, die die Simulationseinheit durchlaufen haben, waren durchweg positiv. Studierende gaben an, dass sie sich nach dem Simulationstraining sicherer fühlten für den Berufsalltag, dass sie Techniken zum Umgang mit dem Beatmungsbeutel erlernt und vertieft hatten, dass das Medikamentenmanagement als bereichernd gesehen wurde und dass die Teamarbeit als bedeutend erlebt wurde.

Schlussfolgerung: Das Projekt hat gezeigt, dass Simulationstraining mit High-Fidelity Patientensimulatoren eine wichtige Ergänzung der Arbeit in den Skills-Labs ist. Nach Einschätzung des Projektteams konnten durch die High-Fidelity Simulation eine Verfestigung des zuvor angeeigneten Fachwissens erreicht werden. Zudem wurde ein hoher Grad von Begeisterung und Motivation durch diese Lehrangebote beobachtet.